

Fünf Braunschweiger für den Klimaschutz

Familie Hilmer achtet auf eine nachhaltige Lebensweise. Dafür hat sie den Klimaschutzpreis der Stadt Braunschweig erhalten.

Von Katharina Lohse

Braunschweig. Wenn Karla Hilmer ihr Abi in der Tasche hat, möchte sie am liebsten nach Kanada reisen. Aber nicht wie alle, nicht irgendwie. Für die 18-Jährige, die zusammen mit ihrer Familie Ende vergangenen Jahres für ihren nachhaltigen Lebensstil mit dem Klimaschutzpreis der Stadt Braunschweig ausgezeichnet wurde, kommt fliegen nicht infrage. Sie möchte per Zug reisen, quer durch Russland, und dann auf dem Seeweg weiter nach Kanada. Klimafreundlich, nachhaltig.

Ausgetretene Pfade? Die meidet Familie Hilmer nicht nur beim Urlaub, sondern auch im Alltag. Astrid und Heiko Hilmer verzichten mit ihren Kindern Mitja, Lenja und Karla auf ein Auto, Kleidung kaufen sie vor allem aus zweiter Hand oder fair gehandelt, ihre Lebensmittel sind aus biologischem Anbau, bevorzugt regional und saisonal, ihre Wohnung heizen sie über einen Kamin, der an ein wasserführendes System angeschlossen ist, ihr Shampoo kommt am Stück und nicht aus der Plastikflasche, was kaputt ist, wird repariert, Ausgedientes wird per Upcycling neues Leben eingehaucht.

Dem Klimaschutz haben sich Astrid und Heiko Hilmer schon verschrieben, als die meisten Fridays-for-Future-Demonstranten noch gar nicht geboren waren. Kennengelernt haben sie sich in den Sommerferien 1997 bei einem Lehrgang zum Thema erneuerbare Energien der FH Aachen in Jülich. Heiko Hilmer studierte damals Versorgungstechnik in Wolfenbüttel, seine Frau Bauingenieurwesen in Aachen. Das Thema erneuerbare Energien sei damals noch Randthema gewesen. „An meiner Hochschule gab es dazu nur eine Vorlesung. Ich musste zusehen, woher ich die Informationen bekomme“, sagt Heiko Hilmer. Das Interesse war auch bei seiner späteren Frau groß. „Meine Freundinnen sind zu der Zeit nach Mallorca geflogen und wollten mich überzeugen, mitzukommen. Aber ich wollte den Kurs auf keinen Fall sausen lassen.“ Nach dem Studium und ihrer Diplomarbeit zu autofreien Wohngebieten zog sie dann in die Region Braunschweig.

Und in einer Lebensphase, in der viele Paare ins Häuschen im Grünen ziehen, wählen sie bewusst das Leben in der Stadt. Vor zwölf Jahren, als ihre Töchter zwei und sechs Jahre alt sind, ziehen sie von Erkerode am Elmrand nach Braunschweig. Keine Entscheidung gegen, sondern für die Natur. „Wir sind aus Erkerode nach Braunschweig gezogen, um weniger auf das Auto angewiesen zu sein“, sagt Astrid Hilmer. „Die Natur konnten wir gar nicht genießen, weil wir ständig unterwegs waren.“ Und das, obwohl Heiko Hilmer damals sogar in Erkerode arbeitet, beim Fachhandel für Erneuerbare Energiesysteme in der Gebäudetechnik, Sowiwas. Aber das Kinderturnen findet in diesem Nachbardorf statt, das Flötenspiel in jenem – da kommen einige Kilometer zusammen.

Mit dem Gedanken, das Auto komplett abzuschaffen, hätten sie sich schon lange getragen, sagt Astrid Hilmer. Zwei Jahre nach dem Umzug nach Braunschweig blieb das Fahrzeug noch Familienmitglied. Als es dann vor der Haustür gestohlen wurde, ergriffen die Hilmers die Chance und blieben autofrei. Sie stiegen aufs Fahrrad um.

Heute sind Astrid und Heiko Hilmer mit zwei Speed Pedelecs unter-

wegs, mit denen sie bis zu 45 Kilometer in der Stunde fahren können. „Damit haben wir unseren Radius erweitert“, sagt Astrid Hilmer. Einmal in der Woche arbeitet sie als Freiberuflerin bei Alstom in Salzgitter. Den Rest der 20 Stunden arbeitet sie von zu Hause aus. Auch ihr Mann arbeitet zu Hause. Er ist Vorsitzender des Vereins Regionale Energie- und Klimaschutzagentur, der das Ziel verfolgt, in der Region zwischen Harz und Heide Ressourcen zu schonen und über sinnvolle Klimaschutzmaßnahmen aufzuklären. Zudem sind die Hilmers mit weiteren Engagierten dabei, die Projekt-Entwicklungsgesellschaft Wandelschmiede zu gründen, über die sie am Sonntag um 15 Uhr im Bürgerberatungszentrum an der Frankfurter Straße 226 informieren werden. Sie soll die Projektentwicklung von ökologisch wertvollen und gesellschaftlich sinnvollen Geschäftsideen finanzieren und damit familienfreundliche Arbeitsplätze bei bedarfsgerechter Bezahlung schaffen. Heiko Hilmer, der die Geschäftsführung der KG übernimmt, sagt: „Im Kern geht es darum, die Welt lebenswert zu gestalten.“

Auch für dieses Engagement über ihre eigene Familie hinaus wurde Familie Hilmer mit dem Klimaschutzpreis ausgezeichnet. In der Begründung der Jury heißt es: „Die Familie beschränkt sich nicht auf eine Genügsamkeit im eigenen Wirkungskreis. Wenn es auch Sicht der Hilmers eine Lücke im Angebot nachhaltiger Lösungen gibt, entwickeln sie einfach eigene und finden hierfür Mitsstreiter.“

Mit ihren Ideen angesteckt haben sie auch ihre Kinder. Bei Wind und Wetter fahren Karla und Lenja mit dem Rad zur Wilhelm-Bracke-Gesamtschule. Dort haben sie sich bei den Lehrern dafür eingesetzt, dass sie zu den Fridays-for-Future-Demonstrationen gehen dürfen. Und auch der Kleinste ist schon bei Demos aktiv. „Einmal hat er gesagt: Wie lange müssen wir denn noch demonstrieren, bis sie verstehen, dass wir die Erde schützen müssen?“, sagt Astrid Hilmer über ihren Sechsjährigen. Und dass das kein einstudierter Satz ist, sondern von innen kommt, zeigt auch Karla Hilmer: „Wir haben nie das Gefühl gehabt, dass unsere Eltern sagen: Ihr müsst das machen und ihr dürft beispielsweise nicht fliegen.“

Jemandem ihre Lebensweise aufdrücken, wollten sie in keinem Fall. „Wir verkörpern unsere Überzeugungen und handeln danach – aber nicht dogmatisch“, sagt Astrid Hilmer. Wenn die Familie ein Auto benötige, nutzte sie Carsharing oder miete einen Wagen. Ansonsten genieße sie es, beispielsweise mit dem Zug in den Urlaub zu fahren. „Im Zug können wir mit den Kindern spielen und müssen uns nicht ärgern, wenn jemand den linken Fahrstreifen blockiert“, sagt Heiko Hilmer. Und Karla ergänzt: „Als wir einmal mit dem Auto unterwegs waren und Mitja angefangen hat zu weinen, konnten wir ihn nicht in den Arm nehmen. Im Zug hätten wir ihn schneller trösten können.“

Für Familie Hilmer ist der Klimaschutz eine Quelle der Lebensfreude, kein Zwang, kein Verzicht. „Damit sind wir auch Außenseiter. Überall wo wir hinkommen, verursachen wir ein schlechtes Gewissen“, sagt Heiko Hilmer. Dabei sei das keineswegs ihre Intention. Aber wenn sie im Campingurlaub keine Stühle, keinen Kühlschrank, keinen Fernseher und keine Salatschleuder dabei haben, wie so manch anderer, dann rege das die anderen eben zum Nachdenken an.



Astrid und Heiko Hilmer leben mit ihren Kindern Mitja, Lenja (sitzend) und Karla im Westlichen Ringgebiet. Der Kamin in der Wohnküche heizt über ein wasserführendes System die ganze Wohnung.

FOTO: PHILIPP ZIEBART